

Dojo-Etikette

Artikel 4 der **Budo-Charta** (von 1987)

Das Dojo ist ein besonderer Ort für die Ausbildung unseres Geistes und Körpers. Hier müssen Disziplin, richtige Etikette und Förmlichkeit herrschen. Der Übungsort muss eine ruhige, sichere und ernsthafte Atmosphäre bieten.

*Das **Prinzip der Dojo-Etikette** ist, sich so zu verhalten, dass alle Anwesenden sich wohl fühlen und dass eine angenehme Atmosphäre im Dojo entsteht. Jeder nimmt Rücksicht und ist bestrebt, niemanden hinderlich oder störend im Weg zu sein.* ³⁾

Die **Ursprünge der Dojo-Etikette** liegen im japanischen Hofadel, der wiederum stark von chinesischem Einfluss geprägt war. Die Lehren des Konfuzianismus mit seinen klaren Aussagen zum Lehrer-Schüler bzw. hierarchischen Verhältnissen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Die Ogasawara-ryu hat im Laufe der Jahrhunderte die Verhaltensregeln des japanischen Hofadels definiert. Dies zeigt sich heute noch in vielen Bereichen des täglichen Lebens in Japan. ¹⁾

Teilweise Übereinstimmung

Bei aller Fremdartigkeit der Dojo-Etikette bestehen doch in weiten Teilen Übereinstimmungen mit hiesigen Idealen, so dass die Vermittlung und Einhaltung von Dojo-Etikette eher ein Problem der „guten Kinderstube“ und der Zügelung schlechter Angewohnheiten ist. Hier sind insbesondere zu nennen:

- > *ruhig sein, um andere nicht zu stören*
- > *allgemeine Rücksichtnahme*
- > *Höflichkeit*
- > *Geduld*
- > *Aufmerksamkeit*
- > *Zurückstellen von Egoismen*
- > *Hierarchie, die auch bei uns in vielen Lebensbereichen anzutreffen ist.* ¹⁾

Man benimmt sich im Dojo ruhig und würdevoll. Die Fassung muss immer gewahrt bleiben ... (bei schlechten wie auch guten Schüssen und überhaupt).

Man trödelt im Dojo nicht, vermeidet aber auch jede Hast.

Alles geschieht ruhig, in konzentrierter Gelassenheit. ...

Das achtsame Durchführen aller Vorbereitungen ist nicht nebensächlich: die angestrebte Konzentration wächst umso stärker, je früher man sich um sie bemüht. ³⁾

Diese Regeln sind weder Folklore noch Selbstzweck, vielmehr stellen sie sicher, dass das Training in einem Geist von Rücksichtnahme, Ernst und Aufmerksamkeit durchgeführt werden kann. Auch und gerade in Hallen und anderen Örtlichkeiten helfen diese Verhaltensweisen, ein Kyudojo als mentalen Raum herzustellen. ²⁾

Es geht in einem Kyudojo **keineswegs starr und humorlos** zu. Es herrscht eine ruhige, heiter-gelassene, aber sehr konzentrierte Stimmung. Man übt ernsthaft und mit aller Konzentration, die einem möglich ist, ohne sich dabei allzu wichtig zu nehmen und ohne das eigenen Bemühen zu dramatisieren. ³⁾

Quellenangabe:

Alle Texte und Inhalte sind entnommen aus: Dōjō-Etikette – Gedanken und Hintergründe
Herausgegeben vom DKyUB – Deutscher Kyudobund e.V.; 2017
Sie stammen von 1) Thomas Baer 2) Sven Zimmermann 3) Matthias Obereisenbuchner

